

Vd  
365



h.



h. 60, 39.

V. 2  
365.

Zu einem  
auf dem 12 May 1780 Nachmittags um 3 Uhr  
zu haltenden

# Abchiedsactus

zweyer Choralisten  
der Annenschule

laden

ergebenst, gehorsamst und freundschaftlichst ein  
M. Christoph Johann Gottfried Haymann,  
Rector.



---

Dresden,  
gedruckt bey Heinrich Wilhelm Harpetern.



Pou Vol 365, QK



**D**ie Tage, in denen ich diesmal öffentlich die Feder ergreife, sind zu merkwürdig, als daß ich nicht ganz von ihnen den Inhalt meiner Schrift hernehmen sollte.

Es ist durch Gottes Gnade eben ein Jahr, daß unser Vaterland das eble Kleinod des Friedens wieder erhielt. - Gesegnet sey der 13 May, an dem er im vorigen Jahre zu Teschen geschlossen ward. Dieses war der glückliche Tag, da an der Herr, dessen Hand auf die sichtbarste Weise wirkte, die gerechte Sache so bald triumphiren ließ, und ein rechtschafnes und unverdroßnes Bestreben mit dem herrlichsten Ausgange beglückte. Aber noch gesegneter sey der beste Fürst, dessen Herzen wir nächst Gott diesen Frieden zu danken haben. Er heißt mit Recht ein **Friedrich**. Denn er verabscheut landverderbliche Kriege, weil er ein Salomo ist, er flieht den Ruhm eines Eroberers, weil derselbe Ströme des Bluts kostet, er weint Thränen, wenn er seinem Lande nur die geringste Gefahr drohen sieht. **O Friedrich**, Du lebest erhaben über alle die, so den Frieden fliehen. Dir ist unter Helden ein Sitz bestimmt, denen Rechtschaffenheit und Liebe

Liebe des Vaterlands Unsterblichkeit gebracht hat. Tausend Denkmäler aller Arten werden Dich dafür verehigen, die Jahrbücher der spätesten Zeiten werden es noch ihren Geschlechtern sagen, daß der Teshner Friede Deinem Herzen Ehre macht, und daß Du für Dein größtes Verdienst und Lob ansiehst, gegen Dein Land als Vater zu handeln. O Sachsen, o glückliches Sachsen unter einem solchen Fürsten, thue stolz auf deinen Friedrich, segne Ihn morgen, weihe Ihm dein ganzes Herz, widme dem Jahrestage des rühmlichsten Friedens Zähren der Freude und des Dankes. Wünsche, daß so oft dieser Tag zurückkehrt, Ihn stets neue Palmen crönen. Wiederhole heute und stets dein vorläufiges Flehen zu Gott, daß er dich nicht verlasse, daß er die Hand nicht von dir abziehe. <sup>1)</sup> Fliehe alles, was Gott nöthigen kann, von dir zu weichen. Bitte den Herrn, daß er deinen August unendlich segne, daß er alle trübe Wolken von Ihm vertreibe.

Aber warum mische ich so traurige Worte in die freudigsten Töne? Doch so wird mich niemand fragen; es müßte denn jemand seyn, der noch nicht wüßte, was für einen Verlust unser bester Fürst und mit Ihm Sein ganzes Land vor wenig Tagen erlitten hat. Maria Antonia, die durchlauchtigste Mutter unsers Augusts, die Zierde und Wonne unsers Landes, ist dahin. Ihr beredter Mund schweigt, Ihre wohlthätige Hand ist erstarrt, Ihren irdischen Ueberrest fassen die Wohnungen der Stille.

Mit so trüben Blicken nähert sich unserm August die Zeit, welche die ganze Natur in Entzücken setzt! So soll er die Freude nicht fühlen, die über das Andenken an die Vollziehung des von ihm erseufzten Friedens entstehen muß! So soll Sein Land die Wonnelieder darüber mit Klagen unterbrechen, und den Dank für die ihm mächtigst erhaltene Ruhe mit heißen Zähren Gott bezahlen! O hätte es doch der ewigen Vorsicht gefallen, unsere Gebete für die Genesung einer so erhabnen Fürstin zu erhören, und den ersten Anschein darzu nicht von so kurzer Dauer seyn lassen wollen.

Doch

- 1) Merkwürdig ist, daß in diesen Worten des nachmittäglichen Textes am Friedensdankfeste die Jahreszahl des geschlossenen Friedens liegt:

Er VerLasse Vns nICht, VnD zIehE Die Hand nICht ab Von Vns.

Bey so vielen erkünstelten Ercosfichen, die zum Vorschein kamen, blieb dieses so ungezwungene fast unbemerkt.

Doch der Herr hat es gethan. Er hat das Herz unsers Augusts betrübet. Er hat Dessen getreue Unterthanen in das tiefste Trauern versetzt. Gerecht sind, o August, Deine Klagen. Du verlierst eine Mutter, die Dich so zärtlich liebte, und die Du gleich zärtlich wieder liebtest. Billig nehmen wir an Deinen Thränen Antheil, und bezeugen Dir das innigste Mitleiden unsrer Seelen. Heute hängen wir unsre Harfen an die Weiden, und umwinden unsre Leyern mit Boy. Wir weinen nicht blos aus Unterthänigkeit, wir weinen um den Schmuck des Helicons, und mit uns weint Apollo und das ganze Heer des Pindus. Berzeihe uns aber auch, daß wir Dein Weinen mit dem Wunsche der Hoffnung hemmen, daß der Gott, der Dich so tief gebeuget hat, Dich herrlich aufrichte und erfreue, daß er die Wunde, die er geschlagen hat, auch selbst heile, daß er Dein für Sachsen theuer Leben auf die spätesten Jahre erhalte, daß er Dir Deine Amalia Augustka, Sachsens Lust und Augenweide, zu langen Besitz gewähre, und die Freuden an Ihr verdopple.

Noch ein merkwürdiger Umstand ist es, an den mich die gegenwärtige Zeit erinnert. Es sind in wenig Wochen zweyhundert und funfzig Jahr, daß die Augspurgische Confession übergeben, und zweyhundert Jahr, daß die Formel der Eintracht bekannt gemacht und unterschrieben worden ist. Jenes geschah am 24sten Junius 1530, und dieses am 25sten 1580, zur funfzigjährigen Erinnerung des erstern. Und diese Freude soll uns auch diesesmal, wie vor hundert Jahren, durch einen gleich hohen Todesfall gestört werden! Musste liegt die Mutter unsers gütigen Landesherrn kurz vor diesem Jubel erbleichen; so entriß uns der Herr über Leben und Tod damals den Landesherrn selbst, ienen Johann Georg den Andern, und unterbrach dessen eigne Freuden und vorgehabte Anstalten zu einem allgemeinen Jubelfeste. Er erlebte zwar noch diese beide gedachten frohe Tage, aber auf seinem Krankenbette, und außer seiner Residenz, aus der ihn eine wütende Seuche nach Freyberg vertrieben hatte, wo er wenig Wochen nachher verschied. \*)

a 3

Jh

2) Dagegen schenkte ihm Gott die Freude, vier Jahr vorher zu Torgau, wegen daselbst geschעהner Verfertigung der Concordienformel, ein hundertjähriges Dankfest feiern zu können. Siehe die gleich zu belobende Antonische Schrift im 2 Th. S. 142 ff.

Ich bin versichert, ein ieder aufrichtiger Lutheraner wird sich nicht gleichgültig daran erinnern, sondern mit eben der Wärme des Herzens Gott in der Stille dafür danken, mit welcher der verewigte August die Verabfassung, Bekanntmachung und allgemeine Annahme der Formel der Eintracht betrieb. Er wird die göttliche Vorsicht nicht ungerühmt lassen, die Augusts ungemeines Bemühen segnete, so daß sich nur wenig Fürsten und Städte, und diese noch dazu aus Privatabsichten, der Annahme und Unterschreibung weigerten. 3) Ich weiß zwar wohl, daß es noch neuerlichst große Gelehrte giebt, welche, wie alle symbolische Bücher unsrer Kirche, so besonders diese Eintrachtsformel herabsetzen, und sonderlich als ein Hinderniß der Freyheit zu denken ansehen. 4) Allein sie sollten doch billig bedenken, daß nichts weniger als dieses die Absicht derselben gewesen sey. Wer es weiß, wie viel traurige Folgen die Uneinigkeit in Haupt-Glaubens-Artikeln zu ihres Beförderers Zeiten und auch noch nachher nach sich zog, der wird es gewis einem August noch im Grabe danken, daß er that, was ein Josua, ein Assa längst vor ihm mit dem größten Zug und Recht thaten, und sich so willig und aufrichtig, als Israel beydemal, dafür erklären. (Jos. 24, 14 ff. 2 Chr. 15, 8 ff.) Ein rechtschaffner Lehrer behält ja noch allezeit seine Freyheit, über die eine und andere Erklärungsart, über die und iene Beweisstelle für sich nachzudenken, nur soll er behutsam dabey seyn, und alle christliche Klugheit anwenden. Es wäre gar sehr zu wünschen, daß man in Lehrbüchern der Theologie auf unsre symbolischen Bücher aufmerkamer wäre. Vielleicht findet ein Lesß, von dem es sich wohl die wenigsten vermuthet haben, mehr Nachfolger als Vorgänger er hierin gehabt hat. 5) Wir würden  
auf

- 3) Sowohl Augusts Unverdroffenheit, als die Ursachen der Abgeneigtheit legt Hr. M. Joh. Nic. Anton in der im vorigen Jahre zu Leipzig erschienenen Geschichte der Concordienformel der Ev. Luth. Kirche in einer bündigen Kürze und mit zuverlässigen historischen Belegen vor Augen, und es wird niemanden gereuen, diese Schrift zum Andenken daran durchzulesen.
- 4) Der neueste ist der Hr. Probst Teller in Excursu I ad Turretini de Sc. S. interpr. tract. p. 38 sqq. Die frühern findet man unter andern auch in der gedachten Antonischen Geschichte 2 Th. S. 123 ff.
- 5) Er that es in seiner im vergangnen Jahre herausgekommenen christlichen Religions-Theorie fürs gemeine Leben, durch die er uns ein Lehrbuch geliefert hat, welches die Religion practisch lehrt, und dasienige übergeht, was darauf

auf solche Art bald ein zusammenhängenderes Handbuch für unsere Schulen erhalten, als das Hutterische ist, welches bis dahin noch immer den Vorzug behalten wird, da es der rühmlichen Absicht Christian II. völlig gemäß eingerichtet ist. 6)

Endlich kann ich nicht umhin, des traurigen Abschieds meines Herrn Kollegen, **Ehrenfried Webers**, fast achtzehnjährigen Cantoris dieser Schule, zu gedenken, den der Oberhirte der Schulen am 18 Febr. d. J. im 49 Lebensjahre aus dieser Zeitlichkeit abgefordert hat. 7) So sehr ihm seine Ruhe und Befreyung von einem langen Krankenlager zu gönnen ist; so schmerzlich vermiffen ihn vier unerzogne Waisen, die sich nun lediglich auf Gott verlassen, der sie aber eben so wenig verlassen wird, als er noch keinen Waisen verlassen hat. Seine Stelle ist durch den unter uns gebornen und in unsrer Schule erzogenen, in die acht Jahr wohlverdienten Regenten der Creusalumnen,

### Herrn **Johann Friedrich Wilhelm Pribus**,

gut besetzt worden. Der Herr lasse seinen am vorigen Sonntage geschehenen Antritt gesegnet seyn, und das Chor, das er heute zum erstenmal anführen wird, an ihm einen erfahrenen und glücklichen Lehrer finden. Seine am 4 April abgelegte Probe läßt uns dieses hoffen, und ich verspreche mir an ihm einen treuen und aufrichtigen Freund und Amtsgenossen. Der Herr erleichtere ihm seine doppelten Geschäfte, und schenke ihm guten Eingang bey unsrer lieben Gemeinde und ihren Kindern.

Die

auf keine Beziehung hat. Ein solches hat man schon längst gewünscht, am ausführlichsten aber der mir unbekante Verfasser der freundschaftlichen Briefe über den jezigen Zustand der Religion unter den Lutheranern 1777, sonderlich im 8 und 9 Briefe, der auch selbst eins S. 121 verpricht.

- 6) So viele Anfälle es auch erlitten hat, die man in D. Chr. Gottl. Clugii Vindiciis Hutterianis beysammen findet; so hat es sich doch noch immer behauptet, da niemand sich gewagt hat, ein bessres aus unsern symbolischen Büchern herauszuziehen.
- 7) Seine Lebensumstände sind in der **Berkenischen** Historie der Stadt und Bergvestung Stolpen, seiner Geburtsstadt, S. 267. und in des sel. Rect. zu Camenz, **M. Joh. Friedr. Voigts**, 1ster Fortsetzung der Geschichte dasiger Bibl, S. 10 zu lesen.

Die aus unsrer Schule heute Abschied nehmenden zwey Söhne sind

**Christian Gottlieb Günther**, aus Kühnheida bey Annaberg  
gebürtig, und

**Johann Christian Palisch**, zu Niederhermsdorf bey Kessels-  
dorf geböhren.

Sie haben bey uns eine gute Hofnung von sich erwecket, und wir wünschen, daß sie ferner so fortfahren mögen, und daß Gott ihnen Gönner und Beförderer schenken wolle. Ehe sie ihre Schuldigkeit beobachten werden, wollen sie in ein paar lateinischen Reden eine Probe ihrer erlangten Fertigkeit ablegen. Sie haben sich darzu die Abhandlungen von Augen und Ohren aus meines Vatersfreundes, unsers Herrn M. Winklers, den Gott unsrer Stadt zu großen Segen lange gönnen wolle, gründlicher und beliebten Wochenschrift gewehlet. Aus eben derselbigen hat der ihnen Glück wünschende Johann Christoph Leipert gleichfalls seine Materie entlehnet. Er hat der Betrachtung über die menschlichen Bedürfnisse ein poetisches Kleid angezogen. Wir können ihn ebenfalls bestens empfehlen. Der Herr schenke ihm bald Gelegenheit, seine bey uns erlernten Kenntnisse zum Nutzen der Jugend anlegen zu können.

Wir haben zu unserm Hochwürdigen Ephorus und zu unsern geneigtesten Inspectoren das Vertrauen, daß sie es sich abermals gefallen lassen werden, uns mit ihrer Gegenwart zu erfreuen. Ein gleiches versprechen wir uns auch von allen vornehmen Schulgönnern und Freunden. Der Herr lasse alles glücklich von statten gehen. Dresden, den 11 May 1780.



Pou Vol 365, QK

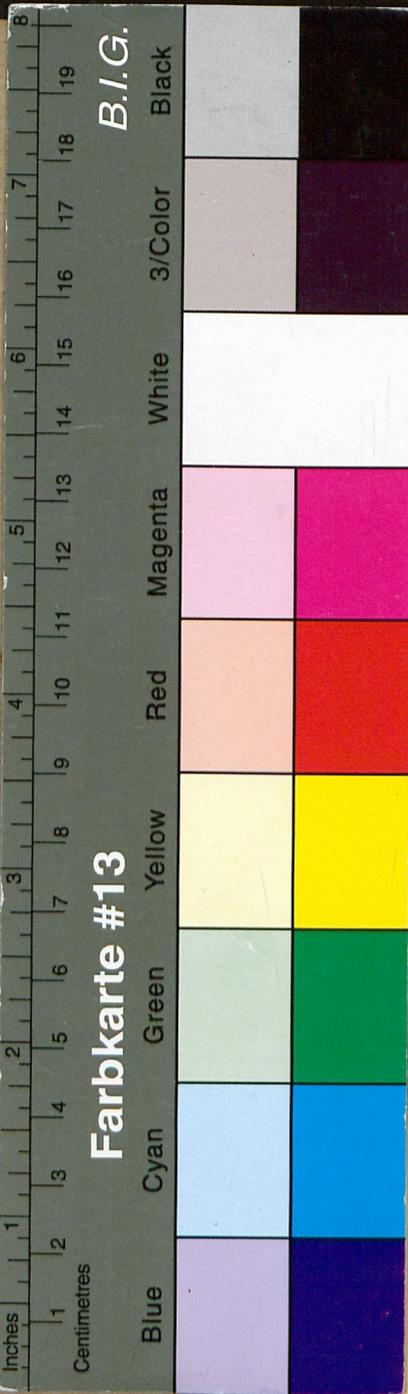
VD 18

ULB Halle  
005 905 354

3







b. 60, 39.

V. 2  
365.

Zu einem  
auf dem 12 May 1780 Nachmittags um 3 Uhr  
zu haltenden

# Abchiedsactus

zweyer Choralisten  
der Annenschule

haben  
ergebenst, gehorsamst und freundschaftlichst ein  
M. Christoph Johann Gottfried Haymann,  
Rector.



---

Dresden,  
gedruckt bey Heinrich Wilhelm Harpetern.

